

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 7

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1911

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 7

Handbuch für Heer und Flotte. Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete. Unter Mitwirkung von zahlreichen Offizieren, Beamten, Gelehrten, Technikern, Künstlern usw. herausgegeben von Georg von Alten, Generalleutnant z. D. III. Band: Dampfschiff bis FZM. Mit 27 farbigen und schwarzen Tafeln und 311 Abbildungen im Text. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. Deutsches Verlags-haus 1911. Bong & Co. Preis jeder Lieferung Fr. 2.70. Per Band Fr. 32. — ; geb. Fr. 37.70.

Nun ist doch schon ein Drittel der auf 9 Bände berechneten Enzyklopädie von Generalleutnant von Alten vorliegend; möge dem Herausgeber vergönnt sein, das grosse Werk, so umfassend, wie es angelegt und bisher glücklich durchgeführt ist, nach einigen Jahren vollendet zu sehen. Dem ursprünglichen Stabe von Mitarbeitern haben sich seither 33 weitere Fachauto-ritäten angeschlossen; so dürfte das gute Gelingen genügend gewährleistet sein. Ein so umfangreiches Hand- und Wörterbuch ist ja nicht dazu bestimmt, von A-Z nacheinander gelesen zu werden; allein wenn man einen neuen Band desselben erhält, blättert man ihn doch gerne einmal vollständig durch, um sich ein Bild von dem zu machen, was Alles darin erklärt und bildlich dargestellt ist, und es will uns scheinen, als ob der dabei gewonnene Eindruck von Band zu Band noch besser werde.

Zu den interessantesten Artikeln des III. Bandes gehören unseres Erachtens die nachstehend erwähnten, aus welchen wir gerne Manches wörtlich anführen möchten, wenn der hier verfügbare Raum es gestattete. Deutschland (Geographie, Geschichte, Heerwesen). Dreibund. Durchgehen nach vorn. Eisenbahnbetrieb im Kriege (deutsche und französische Organisation nebeneinander gestellt). Etappendienst (dito). Entfernungsmesser. Entschluss (sehr schön gekennzeichnet). Fahne. Feldartillerie. Feldgeschütze. Feldbefestigung. Feldherr (von Generaloberst Graf von Schlieffen). Feldmarschälle (mit Namens-übersicht aller Marschälle der Hauptmilitärstaaten). Festungswesen. Festungskrieg. Festungskriegsgeschichte (122 Seiten, eine ganz bedeut-same Zusammenstellung). Feuer. Feuerwirkung. Fianke. Flotte. Flug. Flügel. Fort. Frank-reich (Geographie, Geschichte, Heerwesen). — Generalleutnant von Alten ist um das Verdienst zu beneiden, das er sich mit Herausgabe eines so vortrefflich redigierten und vom Verlage aufs beste ausgestatteten Werkes erwirbt.

Quand le Soleil est-il à l'Est? Par L. Piarron de Mondesir, Colonel du génie, breveté. Mit 19 Figuren und 1 Tafel. Paris und Nancy 1910. Berger-Levrault & Cie. Prix Fr. 2. — .

„A ceux qui courent ou volent sous le Soleil, pour combattre une erreur trop répondu“ richtet Génie-oberst Piarron de Mondesir diese für Auto- und Luft-

Fahrer nicht ganz gleichgültige Frage und seine Beantwortung derselben. Dazu gibt ihm Anlass die in den meisten militärischen Lehrbüchern enthaltene Notiz, dass die Sonne 6 Uhr morgens im Osten und 6 Uhr abends im Westen, bzw. bei ihrem Aufgang im Osten und bei ihrem Untergang im Westen sei, sowie die Angabe, dass man mittelst Sonne und Taschenuhr genau Süden und damit auch die übrigen Himmelsgegenden bestimmen könne. Solche Angaben wären ja allerdings nicht buchstäblich zu nehmen, weil nicht vollständig zutreffend, allein sie haben nun doch dem Verfasser Veranlassung zu einer hübschen Studie gegeben. Wer an der mathematischen Geographie und Astronomie Interesse und dazu auch einiges Verständnis für derartige Probleme hat, wird an Hand von Zeichnungen und Rechnungen den bezüglichen Begründungen gern folgen. Hier ist nicht der Ort, näher darauf einzutreten zu können. Wir möchten nur erwähnen, dass doch wohl jeder Offizier weiss, dass nur bei Frühlings- und Herbst-Tag- und Nachtgleiche (22. März und 22. September) die Sonne für uns genau im Osten auf- und genau im Westen untergeht, dass sie aber am 21. Juni und 21. Dezember am stärksten davon abweicht, bzw. in der Zeit vor- und nach dem längsten Tag (den alsdann grössern Tagbogen beschreibend) mehr oder weniger in Ost-Nord-Ost auf- und in West-Nord-West untergeht; im Winter umgekehrt (mit kleinerem Tagbogen) in Ost-Süd-Ost auf- und in West-Süd-West untergeht.

Der französische Génieoberst hat sich die Mühe genommen, in mehreren Fällen, für verschiedene Zeiten und geographische Breiten, auch für ganze Zonen von Frankreich zu berechnen, sowie graphisch darzustellen, wo die Sonne um 6 Uhr {morgens} über dem Horizont sichtbar ist, resp. wann sie — genauer genommen — wirklich im Osten (und umgekehrt im Westen) ist. Es sei gestattet, aus seiner interessanten und dankenswerten Untersuchung noch folgende Conclusion anzuführen: „Pour le centre de la France (und somit auch für die Schweiz) ... au printemps et en été le Soleil est à l'Est vers 6 h. 30 du matin en avril et août, vers 7 h. du matin en mai et juillet, vers 7 h. 30 du matin en juin; le Soleil est à l'Ouest vers 5 h. 30 du soir en avril et août, vers 5 h. du soir en mai et juillet, vers 4 h. 30 du soir en juin. La différence est d'environ 20' en plus tout à fait au Sud de la France, et d'environ 10' en moins tout à fait au Nord.“

Wissen wir also das grosse Tagesgestirn und Orientierungsobjekt im sogenannten {Ost-} {West-} Punkt nur im März und September annähernd um 6 Uhr {morgens auf-} gehend, so sehen wir es eben im {abends unter-} Juni {schon} nahezu 1½ Stunden in {ONO auf-} {noch} gehen, {bevor} es genau {Osten passiert,} {nachdem} {Westen passiert hat,} — immerhin vorausgesetzt, dass uns nicht Berge

daran hindern. Diese Abweichungen der scheinbaren Sonnenbahn vom {Ost-} Punkt sind in der Astronomie unter dem Namen {Morgen-} {Abend-} Weite bekannt und sollten natürlich von sich ganz rasch bewegenden Rekognoszenten berücksichtigt werden, wie andererseits die wechselnde Ableukung der Magnetnadel vom Nordpol.

Moltkes Kriegslehrn. (Moltkes Militärische Werke. IV. Kriegslehrn. Erster Teil). Die operativen Vorbereitungen zur Schlacht. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. Mit fünf Karten und 28 Textskizzen. Berlin 1911. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 9.35.

Wir alle können uns darüber freuen, dass Moltke seine grossen, durchschlagenden Gedanken und Lehren vom Kriege so einlässlich und ausgiebig schriftlich niedergelegt und dass der Große deutsche Generalstab sich entschlossen hat, die in vielen Bänden von Moltke's „Militärischen Werken“, „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten“ zerstreut vorhandenen operativen und taktischen Gesichtspunkte des Generalfeldmarschalls in neuer Ausgabe als IV. von Moltke's Werken, unter dem Titel „Moltke's Kriegslehrn“ zusammenzufassen. Davon liegt nun der erste Teil vor, der „die operativen Vorbereitungen zur Schlacht“ enthält; im 2. Teil sollen dann „die taktischen Vorbereitungen zur Schlacht“ und im 3. die Ansichten Moltke's über die „Schlacht“ selbst folgen. Solche 3 Teile zusammen werden daher alles Wichtigste enthalten, was der grosse Denker und Schlachtenlenker an Kriegslehrn der Mit- und Nachwelt hinterlassen hat, Kriegslehrn, welche wir wahrscheinlich noch nicht so bald durch noch vorzüglichere übertroffen und in den Schatten gestellt sehen werden.

Dem durchdringenden, berechnenden und fruchtbaren Geiste Moltke's war es vorbehalten, der Kriegsgeschichte und Kriegswissenschaft aller Völker und Zeiten das Beste zu entnehmen, selber neu zu gestalten und mit hervorragendem eigenen Können anzuwenden, in klassischer Weise in die Tat umzusetzen.

In dem vorliegenden neuen Werke finden wir nun alle die hochbedeutsamen, von Moltke selbst gemachten Kriegserfahrungen und daraus gezogenen Lehren gesammelt, welche Kriegs-Operationen betreffen. Seine Lehren sind darin durch Beispiele aus den Feldzügen von 1859, 64, 66 und 70/71, die er mit beschrieben und geleitet hat, belegt. Auf 328 Seiten (mit 28 Textskizzen) zusammengedrängt, vom generalstabilichen Bearbeiter sorgfältig zusammengetragen und logisch geordnet in der bekannten licht- und geistvollen Weise geschrieben, lesen wir hier nebst manchem berühmten Ausspruch Moltke's, wie es konzentrierter und wirkungsvoller wohl kaum möglich ist, an Hand beigegebener 5 Uebersichtskarten: I. Krieg und Frieden. — II. Krieg und Politik. — III. Zusammensetzung der Hauptquartiere. Wahl des Feldherrn. Freiheit des Handelns. — IV. Operationsplan. — V. Operationsbasis. — VI. Strategische Flankenstellungen. Verschanzte Lager. Festungslinien. — Taktische Flankenstellungen. — VII. Festungen. — VIII. Eisenbahnen. — IX. Telegraphen. — X. Verpflegung. — XI. Munitionsersatz. — XII. Sanitätswesen. — XIII. Feldpost.

Im Besondern möchten wir die höchst wertvollen, speziellen Kapitel VII, VIII, IX und X hervorheben,

worin auf's klarste auseinandersetzt ist, in wiefern Festungen erwünscht und nützlich sein, oder aber auch verhängnisvoll werden können; wie der Transport- und Etappendienst und hauptsächlich die Verpflegung anno 1859—64, 66 und 70/71 organisiert wurde, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren. Moltke misst diesen Dienstzweigen grösste Bedeutung bei, indem er unter anderem sagt: „Hier reicht keine Theorie aus und, für alle diese Eventualitäten Hilfe zu schaffen, setzt einen hohen Grad von Umsicht, schneller Entschlossenheit und Willenskraft in den die Verpflegung leitenden Beamten voraus. Uebung in dieser so unendlich wichtigen Branche ist vielleicht noch schwieriger zu bewirken als Uebung für den Krieg selbst“. . . . Die Truppen der 1. und Elb-Armee konnten nur leben, so lange unaufhaltsames Fortschreiten sie in noch nicht ausfouragierte Gegenden führte.“ . . . „Die deutschen Truppen aber haben bewiesen, dass sie auch harte Eutbehungen zu ertragen vermögen, ohne in ihren kriegerischen Leistungen beeinträchtigt zu werden.“ Bei ihrem unentwegten, siegreichen Vordringen hatten sie dann allerdings auch oft das Glück, in eroberten Gebieten feindliche Proviantvorräte vorzufinden; aber eben auch hierin hat auf die Dauer nur der Tüchtige Glück. — Kommissariatsoffiziere und Offiziere des Feldtelegraphen-, Feldpost-, des Transport- und Etappen-, sowie des Territorialdienstes werden, wenn sie etwas Klassisches, heute noch Massgebendes über ihre Dienstzweige lesen wollen, Moltke's „Kriegslehrn“, hauptsächlich die sie ganz speziell beschlagenden Kapitel VII—X und dazu die Karte 2, worauf alle benützten Eisenbahnen und Landetappenstrassen und Karte 5, welche nebst den erstern auch die verwendenden Telegraphen und Post-Verbindungen hervorgehoben, studieren. — Wenn auch für unsere Verhältnisse sich alles sehr reduziert, so ist's doch immer unbedingt lehrreich und nützlich, zu sehen, wie's Andere gemacht haben und was ein Moltke selber so Bestimmtes und Zuverlässiges darüber sagt. (Notiz: Auf der Textskizze Nr. 16 sollte es beim Maßstab heissen: 1 : 10,000,000)..

Der Offizier als Erzieher und Volksbildner. Eine psychologisch-pädagogische Studie von Hans Leberl, k. k. Hauptmann im Infanterie-Regiment Olmütz Nr. 13. Reichenberg in Böhmen 1910. Paul Sollor's Nachfolger.

Zu Ende gelesen, beschäftigt der reiche Inhalt dieses Buches unsere Gedanken noch weiter, so eindringlich ist sein Appell an den Offizier, ein Erzieher und Bildner des Volkes, nicht nur seiner Untergebenen zu sein. Man wird es dem Verfasser kaum verargen können, dass er den heutigen Volksheeren, resp. den Offizierem derselben, als neue grosse Aufgabe die Kultur-Mission hinstellt, auch die breiten Schichten der Nation für Patriotismus, Bildung, Moral u. a. ethische und geistige Güter zu interessieren und zu gewinnen. „Denn es ist uns nicht gedient“, sagt er in der Zusammenfassung seiner Studie, „mit Soldaten, die auf die Schlachtfelder getrieben werden müssen, sondern wir wollen und brauchen Soldaten, die begeistert sich selbst rütteln, wenn es heißt: Das Vaterland ist in Gefahr! Daher nicht nur nach aussen vermehren, sondern auch nach innen ausbauen.“

Zu den immerfort sich steigernden rein militärischen Anforderungen an den Vorgesetzten ihm noch allgemeine, bürgerliche Erziehung der Jungmannschaft aufzubürden wollen, scheint allerdings etwas viel verlangt

und doch hat Hauptmann Leberl recht, für eine Vertiefung und Erweiterung des Unterrichts in dem von ihm geplanten Siune einzutreten. Wenn nur jeder Offizier so gut hiefür geeignet wäre wie er! Wir glauben, dass es sein Vaterland nicht zu bereuen hätte, wenn einem Offizier von der feinen psychologisch-pädagogischen Bildung und wohlwollenden Gesinnung Leberl's ein immer grösser werdender Wirkungskreis eingeräumt werden könnte. Nach ihm würde jede sich irgend bietende Gelegenheit zur Erziehung und Belehrung, zur Förderung eines idealen freiwilligen Gehorsams benützt. Wie beherzigenswert ist, was er über die Behandlung von Rekruten bei ihrem ersten Eintritt in den Dienst sagt: „Es kann wohl nur im Interesse des Dienstes gelegen sein, dass der Neuling beim Eintritt in fremdartige Verhältnisse den möglichst besten Eindruck erhalte und empfinde, dass er keine Korrektionsanstalt, sondern eine Bildungsstätte betreten habe... Das kann er nicht fühlen, wenn er vom ersten Tage an nur geschoben und kommandiert, oder gar unwürdig behandelt, in den Wirbel des militärischen Getriebes nur hineingestossen wird.“ Aus vollster Ueberzeugung schliessen wir uns dem Urteil eines hohen österreichischen Offiziers an: Das ist ein Buch, das jeder Offizier lesen sollte.

Regensberg, Friedr. 1870/71. VII. Abteilung: Gegen die Loirearmee. Einnahme von Orléans, Gambetta und der Sieg bei Coulmiers, Schlachten von Beaune la Rolande, Loigny-Poupry und Orléans. Drei Karten und einige Textskizzen. VIII. Abteilung: Entscheidungen im Westen und Norden. Ereignisse zur See und im Küstengebiet; von der Loire zum Loir und zur Sarthe; der Feldzug der I. Armee. 2 Karten und 1 Ordre de bataille, Textskizzen. Stuttgart. Frankh'sche Verlagshandlung. Jeder Band Fr. 3.50.

Die beiden neuen Lieferungen dieses grossen populären Kriegswerkes zeigen alle Vorzüge des früheren, die grosse anschaulichkeit und Frische der Schilderung unter geschickter Benutzung aller neueren Quellen der wissenschaftlichen und Memoirenliteratur.

Im VII. Band bietet besonderes Interesse die Charakteristik Gambetta's und die Schilderung der grossartigen Früchte seiner Energie, aber auch der unheilvollen Folgen seiner dilettantenhaften Strategie. Sodann die Darlegung der Gegensätze zwischen Führern und Stäben der II. deutschen Armee unter Friedrich Karl und der Armeeabteilung unter dem Grossherzog von Mecklenburg. Während der Stabschef des letztern, General von Stosch und der Vertreter des grossen Hauptquartiers gleich nach Beaune la Rolande auf energische Offensive drängten, hielt Friedrich Karl mit dieser zurück und verhinderte durch seine allzu vorsichtige Führung die volle Ausnützung der taktischen Erfolge und bewahrte so die Loirearmee vor vollständiger Vernichtung.

Die VIII. Abteilung zieht zunächst aus den Ereignissen zur See und an der Küste die unumstösslichen Beweise für die Bedeutung und die Notwendigkeit einer starken Flotte, behandelt sodann die Kämpfe gegen Chanzy bei Beaugency und Le Mans, wobei den hervorragenden Feldherrneigenschaften dieses tüchtigsten aller damaligen französischen Generale volle Anerkennung gezollt wird. Den Schluss macht der Feld-

zug der I. Armee unter Manteuffel gegen Faidherbe mit den Schlachten von Amiens und St. Quentin, gefolgt von einem kurzen Kapitel über Verkehrsverhältnisse. Wenn sonach das prächtige Werk nicht nur Offizieren, sondern einem grossen Publikum als bestorientierendes und sehr unterhaltendes Werk über den grossen Krieg nochmals warm empfohlen werden darf, so möchte ich zum Schluss eine schon früher gemachte Aussetzung wiederholen. Die beigegebenen Karten und Pläne könnten sorgfältiger ausgeführt und reichhaltiger sein. In der VII. Abteilung ist z. B. auf der Uebersichtskarte ein total falscher Maßstab beigegeben. K.

Waffenleistung, Schiessausbildung und Schiesstaktik.

Von Fischer, Hauptmann. 22 Abbildungen und 1 Tafel. Berlin 1910. Verlag von A. Bath. Preis Fr. 2.—.

Die Broschüre will „die Schiessausbildung fördern“ durch „Aufklärung des vorhandenen Missverständnisses, als ob zwischen Schiesstheorie und Schiesspraxis ein Gegensatz wäre“, und „durch Beseitigung dieser Missverständnisse und Gegensätze“. Sie erläutert daher:

1. Die Leistung der Waffe, das Wesen der Streuung und die Technik des „Anschusses“ (Einschiessen).
2. Die Wechselbeziehungen zwischen Waffe und Schütze (Scheibenmaterial etc.).
3. Einfluss der äussern Verhältnisse.

Sie bietet viel Anregung zum Nachdenken durch z. T. ganz originelle Gedanken und Vorschläge. Was auf S. 44/46 über die Vorzüge unseres neuen schweizerischen Spitzgeschosses gesagt wird, wäre der Beachtung durch unsere Herren Volksvertreter sehr zu empfehlen. Sie könnten über die endliche Erledigung der Gewehrfrage noch froher werden.

Die Ehregerichtsverordnungen. Neufassung 1910, nebst ergänzenden Erlassen und Bestimmungen. Herausgegeben und erläutert von Heinrich Dietz, Kriegsgerichtsrat bei der 28. Division. Rastatt 1910. H. Greiser, Hoflieferanten. Preis Fr. 4.70.

Wer die Dietz'sche „Disziplinarstrafordnung für das Heer“ bereits kennt, wird mit gesteigertem Interesse und entsprechendem Gewinn für seine allgemeine Bildung auch „Die Ehregerichtsverordnungen“ lesen. In aller wünschbaren Klarheit und Einlässlichkeit, immer wieder neu bestätigt und bekräftigt, ist hier der Begriff von Offiziers- und Standesehr, bzw. ihrer Gefährdung oder auch vollendeten Verletzung, das eigenartige Rechtsverhältnis der Ehregerichte, deren Kompetenz und Zusammensetzung, die Aufgabe des Ehrenrates und Kommandeurs, ihr Verfahren vor, bei und nach der Spruchfällung auf Unzuständigkeit, auf Freisprechung, Entlassung mit schlichtem Abschied, Entfernung aus dem Offizierskorps mit Verlust des Titels, event. auch übriger Auszeichnungen und Vorteile, unter erschwerenden oder mildernden Umständen, event. mit Gnaden-Antrag, umschrieben. Die Entscheidung steht beim Kaiser (in Bayern beim Kriegsministerium), dem die Akten und Gutachten höherer Vorgesetzten durch die Generalkommandos zugehen.

Ist die ganze Prozedur an sich sehr kennenswert, so ist doch das Wertvollste der Bestimmungen über Ehregerichte die darin enthaltene eindringliche Er-

mahnung zu fleckenloser Aufrechterhaltung der Standesehr, zur Vermeidung von Fehlritten, Ehrenhändeln und Zweikämpfen, um den schweren Folgen grösserer Verfehlungen vorzubeugen und um zu erreichen, dass jeder Offizier davon durchdrungen sei, dass er der Hüter seiner eigenen aber auch der Ehre des Kameraden sei; dass keiner leichtfertig und frevelhaft den andern beleidige und in seiner Ehre angreife; dass aber auch bei unüberlegten oder geringfügigen Zwischenfällen die Hand zur Versöhnung geboten und nicht ausgeschlagen werde; dass das Offizierskorps mit Wohlwollen, aber auch unter strenger Wahrung der Standesehr über Angeschuldigte „spreche“.

Das Wesen der Ehregerichte ist gekennzeichnet mit den Worten: „Sie haben ihr Urteil nur auf Tatsachen zu gründen, die nicht durch besondere Gesetze als strafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offiziersstandes zuwider sind. In Fällen, in welchen die Disziplinarwelt der Truppen-Befehlshaber ausreicht, ist kein ehrengerichtliches Verfahren zuzulassen.“

Das Studium der Behandlung dieser besonderen Ehregerichtsfälle an Hand von Heinrich Dietz sei hiermit sehr empfohlen.

Abscits der Staatsstrasse. Ein Streifzug durch verborgene Anstellungsgebiete. Für Unteroffiziere und Militär-Anwärter. Von einem alten Feldwebel. Berlin 1911. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. —. 35.

Ein empfehlenswertes Heftchen für deutsche Militärs, die sich in absehbarer Zeit gezwungen sehen, im Zivildienst ein Unterkommen zu suchen. Nicht bloss in staatlichen und Kommunal-Verwaltungen, sondern auch in Privatbetrieben sind zuverlässige Leute, wie z. B. langjährige Feldwebel schon oft günstig plaziert worden. Selbst bei uns in der Schweiz trifft man bereits in grösseren Werken an gewissen Stellen Männer, die durch ihr Auftreten den deutschen Unteroffizier verraten, allerdings nicht zum Vorteil unserer eigenen Anwärter, und wirklich etwas „abseits der Staatsstrasse“. M. P.

Was man vom russischen Heere wissen muss. Der Patrouillendienst im Felde inbezug auf das russische Heer. Nach den neuesten Bestimmungen und Veröffentlichungen zusammengestellt von Immanuel, Major und Bataillonskommandeur. Mit Abbildungen, einer Uniformtafel und einer Zeichenerklärung russischer Karten. Berlin 1911. Liebel'sche Buchhandlung. Preis: Fr. 1.35.

Der überaus fruchtbare deutsche Militärschriftsteller Major Immanuel, zurzeit in Thorn, dem wir neben verschiedenen grösseren Werken eine Menge trefflicher kleiner Handbücher verdanken, hat es unternommen, vom russischen Heere das zusammenzufassen, was ein deutscher oder eventuell österreichischer Patrouillenführer wissen sollte. Ausser den neuen Felduniformen und den seit dem Kriege mit Japan gebräuchlichen Formationen sind auch diejenigen Wörter angegeben, welche bei der vorläufigen Einvernahme von Gefangenen, Verwundeten oder Landesbewohnern nötig sind. Wenn schon die Gefahr eines Zusammenstosses mit dem russischen Nachbar heute nicht mehr sehr gross scheint, wird das Büchlein in den östlichen Grenzbezirken Deutschlands, besonders bei den Neu-Eintreffenden, guten Absatz finden. M. P.

Griechisch-Römische Geschütze. Bemerkungen zu der Rekonstruktion. Von Oberst E. Schramm. Mit 10 Tafeln und 14 Textfiguren. Metz 1910. G. Scriba. Preis Fr. 4.—.

In dieser Abhandlung gibt der Verfasser ein Bild der mutmasslichen Konstruktion der griechischen und römischen Geschütze und Geschosse. Er schildert die sehr wertvolle Arbeit der Rekonstruktion nach gefundenen Ueberresten und den Schilderungen der Schriftsteller des klassischen Altertums. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die Beschreibung. Für jeden, der sich mit Kriegsgeschichte und mehr noch mit Altertumsforschung beschäftigt, ist die Arbeit eine sehr interessante Lektüre.

A. W.

Annuaire du Touring-Club Suisse pour 1910.

Aus dem Inhaltsverzeichnis des allerdings etwas verspätet wiedererschienenen handlichen Reisebegleiters seien hauptsächlich die Abschnitte: Liste des localités, délégués, hôtels, mécaniciens, photographes et dépôts d'essence — Circulation intérieure et internationale (Taxes) — Profils de route — Voyages circulaires en Suisse — dem automobil- und velofahrenden Publikum empfohlen.

M. P.

L'aviation aux Armées et aux Colonies et autres Questions Militaires Actuelles par le Général H. Frey. Librairie Militaire Berger-Levrault. Paris, Rue des Beaux-Arts, 5—7, Nancy, Rue des Glacis 18.

Interessant ist es, den ehemaligen Kommandanten des französischen Expeditionskorps nach Peking 1900, General Frey, über die Aussichten der Flugmaschinen im Heerwesen und besonders in den Kolonien sprechen zu hören. Es muss einst eine ganze Umwälzung geben, wenn Aeroplane nicht bloss bei einem Zusammenstoß europäischer Heere durch ihr Erscheinen im Zenith Unruhe hervorbringen, sondern auch in den Kolonien die unzivilisierten Völker im Schach halten. Das Ansehen der „Weissen“ wird durch diese Errungenschaft ungeheuer gehoben. — An unserm bescheidenen Orte halten wir jedoch dafür, dass Flugmaschinen und Lenkballone in den Schlachten der nächsten Zukunft noch keine ausschlaggebende Rolle spielen, es sei denn, dass nur bei günstiger Witterung gestritten werde.

M. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

53. Offiziers-Etat der Truppen-Korps des Kantons Luzern für das Jahr 1911. 8° geh. 52 Seiten. Luzern 1911. Buchdruckerei Räber & Cie.
54. Sammlung Göschen, Strategie von Löffler, Major. kl. 8° geb. 133 Seiten. Leipzig 1910. G. J. Göschen'sche Verlags-handlung. Preis Fr. 1.10.
55. von Oer, P. Sebastian. Wer da? Ein Wort an unsere Soldaten. kl. 8° kart. 100 Seiten. Freiburg i/B. 1911. Herdersche Verlagshandlung. Preis 70 Cts.
56. Waldschütz, Otto, Hauptmann i. G., Einführung in das Heerwesen. 9. Heft: Das Sanitätswesen und das Veterinärwesen. (5 Beilagen.) 8° geh. 175 Seiten. Wien 1911, Im Selbstverlage des Verfassers.
57. Sammlung Göschen. Das Armeepferd und die Versorgung der modernen Heere mit Pferden von Felix von Damitz, General. kl. 8° geb. 111 Seiten. Leipzig 1911. G. J. Göschen'sche Verlags-handlung. Preis Fr. 1.10.
58. Richter, Rudolf, Die Heeresverwaltung Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Russlands. 3. Heft. Italien, gr. 8° geh. 114 Seiten. Wien 1911. Kommissionsverlag bei L. W. Seidel & Sohn.